

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **44 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

NATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Juli 1961

Nr. 7

44. Jahrgang

Alte und neue Tabus

Die Geschichte der freidenkerischen Bewegung ist zu einem guten Teil die Geschichte ihrer Auseinandersetzungen mit den Tabus, welche die Kirchen zum Schutz ihrer Gläubigen aufgerichtet und wo sie konnten, mit der Hilfe der Staatsgewalt und mit stärkstem moralischem Druck durchgesetzt haben. Stets und überall zeigten sich die Kirchen geneigt, dem Eindringen wissenschaftlicher Kenntnisse und philosophischen Denkens in die Massen einen Damm entgegenzusetzen. Die katholische Kirche hat heute noch ihren Index verbotener Schriften. Die Kirchen haben sich auch — wenigstens in der Vergangenheit — der Ausbreitung selbst des einfachsten Schulwissens hemmend in den Weg zu stellen versucht, und es war ihnen nur Recht, wenn die breiten Massen in Unwissenheit gehalten werden konnten. Wer in alten Parlamentsberichten nachliest, wie oft und wo überall sich die Vertreter betont religiöser Parteien gegen die Ausbreitung der Schulbildung, gegen die Verlängerung der Zeit der Schulpflicht und gegen viele ähnliche Maßnahmen zur Förderung der Volksbildung mit hochtrabenden Reden gesträubt haben, der wird diese Behauptung nicht übertrieben finden.

Heute haben die Kirchen und die ihnen darin stets verbündet gewesene Reaktion in diesen Fragen ihre Pflöcke kräftig zurückstecken müssen. Unser technisches Zeitalter erfordert ein Maß an naturwissenschaftlichen Kenntnissen bei den breitesten Schichten, so daß sich der Kampf gegen die naturwissenschaftliche Bildung, ja gegen die Elementarkenntnisse, welche die Kirchen früher auch einmal bekämpft hatten aus der Ueberlegung heraus, daß, wer überhaupt lesen kann, sich auch vom Bildungsmonopol der Geistlichkeit wird befreien können, vom Klerus einfach nicht mehr weiter führen läßt, weil er die Existenzgrundlagen der Nationen und die Gewinnmöglichkeiten des Industriekapitals in Gefahr brächte. Die Kirchen be-

mühen sich heute eigentlich nur noch darum, allen Schul- und Volksbildungsmöglichkeiten sowie der Wirksamkeit der Masseninformationsmittel, wo immer es geht, eine religiöse, in unseren Ländern christliche Einfärbung zu geben und das notwendige Wissen in einer Form und Auswahl präsentieren zu lassen, die es dem Klerus ermöglicht, die Massen bei seiner Stange zu halten.

Sind also die alten Tabus, die zum Schutz des kirchlichen Glaubens, aber auch zur Verteidigung verschiedener höchst irdischer Privilegien einst aufgerichtet wurden, heute im großen und ganzen gefallen und stellen sie damit kein Hindernis mehr für die Ausbreitung wissenschaftlich-exakter Kenntnisse und logischer, rationaler Denkmethoden dar, so sehen wir uns heute, vor allem in der Schweiz, neuen Tabus gegenüber, die für eine korrekte Welterkenntnis und die Bildung einer eben auf genauem Wissen über die Realität beruhenden Weltanschauung kaum minder bedenklich sind. Es ist nicht ohne Grund, daß die großen internationalen Journalistenorganisationen sich zum Prinzip der Informationsfreiheit als eines wesentlichen und grundlegenden Teils aller Meinungs- und Denkfreiheit bekennen. Die Tatsache, daß um die Anerkennung und Durchsetzung dieses Prinzips in der Praxis in den meisten, wenn nicht in allen Ländern noch gerungen werden muß, mindert seine Bedeutung keineswegs. Auch die Forderung der Gewissens- und Gedankenfreiheit ist älter als ihre allmähliche und auch noch nicht überall erfolgte Durchsetzung in der Praxis, und keiner von uns dünkte daran, diese Forderung aufzugeben, weil sie da und dort noch nicht verwirklicht ist.

Gerade wir Freidenker, die wir der Ueberzeugung sind, daß sich der Mensch nach dem Goethe-Wort auf dieser Welt umzusehen habe, sind daran interessiert, daß ihm diese Möglichkeit erhalten und die Informationsfreiheit sauber praktiziert wird. In weiten Teilen der deutschsprachigen Schweiz aber ist dies nun leider nicht der Fall. Ein sturer Antikommunismus hat neue Tabu-Tafeln bei uns aufgerichtet und erschwert zum mindesten breiten Schichten eine eigene, authentische Information darüber, was auf einem Drittel der Erdoberfläche heute geschieht. Zwar läßt sich nach den Sputniks und nach Gagarins Weltraumflug nicht mehr verheimlichen, daß auf vielen Gebieten der Wissenschaft und Technik heute in der Sowjetunion überragende Leistungen zuwege gebracht und Erkenntnisse, die für die ganze Menschheit bedeutsam sind, erarbeitet werden. Aber das Schweizervolk soll darüber so wenig wie möglich erfahren. Selbst den Fachleuten wird es manchmal schwer, sich über die bedeutenden wissenschaftlichen Fortschritte in der Sowjetunion und in jenen Ländern, die sich wie diese dem sozialistischen Organisationsprinzip der Gesellschaft zugewandt haben, exakte und authentische Informationen zu verschaffen. Wenn sie sich dann direkt an die Ostländer und ihre diplo-

Inhalt

- Alte und neue Tabus
- Zur Arbeitstagung
- Ein wackerer Basler Gymnasiallehrer
- Materialismus und Atheismus
- Die große Enttäuschung
- Briefe an den Vetter vom Mathias
- Buchbesprechung
- Was halten Sie davon?
- Pressespiegel
- Splitter und Späne
- Aus der Bewegung